



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62 · Gen.-Skr.: Dr. Christine Pelousek
MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST

Erreichbar mit U1, U3, und U4; Straßenbahn
1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A ·
Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz,
Rotenturmstraße, Stubentor



FREIER EINTRITT · SAALERÖFFNUNG eine
halbe Stunde vor Beginn · KEIN EINLASS
WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN ·
Programmänderungen vorbehalten

LITERATURPROGRAMM JULI 1993 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46)

1	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	DIE DICHTER UND DIE POLITIK KLAUS AMANN (Universität Klagenfurt)	literaturhistorische Analyse der österreichischen Litartur nach 1918 liest aus seinem gleichnamigen Essayband (Edition Falter/Deuticke) mit anschließender Diskussion
5	Montag 19.00 Literarisches Quartier	NEUERSCHEINUNGEN ÖSTERREICHISCHER AUTOR/INNEN IN ÖSTERREICHISCHEN VERLAGEN ELISABETH WÄGER (Vorarlberg/Wien) HERBERT J. WIMMER (Wien)	liest kurze Prosa aus dem Buch „ZWISCHEN DEN BILDERN“ (mit Objekten von TONE FINK; Edition SPLITTER 1993) liest aus seinem Buch „DIE FLACHE KUGEL“ elf micromane transformationen mit einem Nachwort von BURGHART SCHMIDT (Sonderzahl Verlag)
8	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	RADIOKUNST AUS DEM EHEMALIGEN JUGOSLAWIEN gemeinsam mit dem ORF-KUNSTRADIO IVANA STEFANOVIĆ (Belgrad) ARSENJE JOVANOVIĆ (Belgrad) HEIDI GRUNDMANN (Kunstradio im ORF) IVAN IVANJI (Belgrad/Wien)	LACRIMOSA – ein musikalisches Gebet CONCERTO GROSSO BALCANICO – akustische Dematerialisierung des Krieges präsentiert die CD „Lacrimosa“ in Anwesenheit von Ivana Stefanović und Arsenje Jovanović und führt dessen Radioarbeit „Hautnah – The Boundaries of Skin“ vor stellt die Gäste vor
12	Montag 19.00 Literarisches Quartier	DAS BUCH DES MONATS: ILSE AICHINGER: „DER GEFESSELTE“ („MEINE SPRACHE UND ICH“) S. Fischer KLAUS HOFFER ILSE AICHINGER	(Graz) analysiert einige der frühen Erzählungen Ilse Aichingers (Wien) liest „Die geöffnete Order“ aus „Der Gefesselte“, Erzählungen (1953/1991)
15	Donnerstag 19.00 Literarisches Quartier	HERNÁDI MIKLÓS (Dunakeszi, Ungarn)	liest aus „WEININGERS ENDE. EIN KRIMINALROMAN“, eine gegenüber dem Original („Otto“, 1990) leicht veränderte Ausgabe, Übersetzung ERIKA BOLLWEG (Die Andere Bibliothek/Eichborn Verlag) eine Dokumentation der stark divergierenden Kritiken („postmodernes Weininger-Gulasch“ – Ulrich Weinzirl, FAZ; „verschmitztes und genau kalkuliertes Spiel mit Tatsachen und Fiktion“ – Eva Haldimann, Neue Zürcher Zeitung) wird zur Urteilsbildung der Zuhörer aufgelegt Lesung in ungarischer und deutscher Sprache
19	Montag 19.00 Literarisches Quartier	TEXTVORSTELLUNGEN CHRISTINE HUBER CHRISTIAN STEINBACHER	redaktionelle Mitarbeit und Veranstaltungsleitung: HERBERT J. WIMMER (Wien) „der schwerpunkt sei scharfe“ mehrstimmige gedichte (Linz) „zwölf Dutzend“; „Spiel mit 28 Steinen“ (edition ch) Fundstückkästchen und Durchleuchtungen – Projektion und Rezitation
bis 20	Literarisches Quartier	LESUNGSBILDER · HARRY ERTL Fotografien u.a. von: ILSE AICHINGER · ANGEL AUGIER · HEIMRAD BÄCKER · NEDA BEI · MANFRED CHOBOT · INGER CHRISTENSEN · MARY CRUZ · FRANZ JOSEF CZERNIN · ELFRIEDE CZURDA · MILO DOR · HELMUT EISENDLE · JOSEF ENENGL · GUNTER FALK · BARBARA FRISCHMUTH · ELFRIEDE GERSTL · HELGA GLANTSCHNIG · EUGEN GOMRINGER · LUDWIG HARIG · JOSEF HASLINGER · BODO HELL · PETER HENISCH · ERNST HINTERBERGER · EVELYN HOLLOWAY · ERNST JANDL · GERHARD JASCHKE · ELFRIEDE JELINEK · ERNST KEIN · KRISTA KEMPINGER · MARIE-THÉRÈSE KERSCHBAUMER · IMRE KERTÉSZ · THOMAS KLING · GERHARD KOFLER · RENATE KÜHN · FRIEDERIKE MAYRÖCKER · KURT NEUMANN · ANDREAS OKOPENKO · HEIDI PATAKI · REINHARD PRIESSNITZ · MICHÈLE RAKOTOSON · ELISABETH REICHART · GERHARD RÜHM · ROBERT SCHINDEL · FERDINAND SCHMATZ · DIETER SCHRAGE · FRANZ SCHUH · JULIAN SCHUTTING · ROLF SCHWENDTER · LIESL UJVARY · ELISABETH WÄGER · PETER WATERHOUSE · PETER WEIDEL · RENATE WELSH · HERBERT J. WIMMER · JOSEF WINKLER · PAUL WÜHR · RENATE ZUNIGA u.a.m. Die Ausstellung ist vor und nach den Veranstaltungen im Literarischen Quartier und nach Rücksprache im Büro des Kunst- vereins auch tagsüber zu sehen.	fotografiert Autorinnen und Autoren in der Alten Schmiede

MUSIKPROGRAMM JULI 1993 (KARLHEINZ ROSCHITZ · Tel. 512 83 29)

1	Donnerstag 19.00 Alte Schmiede	FRAUEN ELISABETH FLUNGER	Schlagzeug solo
2	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (19) IGOR LINTZ-MAUÉS	URAUFFÜHRUNG „Trugklänge“: Etüde für Flöte, Bratsche und Elektronik
5	Montag 19.00 Alte Schmiede	JAZZ SZENE WIEN GRUPPE JUJU	STEFAN PELZL Leitung
6	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	JAZZ SZENE WIEN FRITZ PAUER	und Ensemble
9	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (20) GERALD TRIMMEL	Arbeiten 1992/93
13	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (21) PETER BÖHM · CAROL MORGAN	Live Electronic
16	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	FRAUEN SYLVIA BRUCKNER	Klavier-Improvisationen
20	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	FRAUEN ROSARIO MARCIANO REGINA STUMMER	Klavier Flöte Werke von CLARA SCHUMANN, WILHELMINE von BAYREUTH, AMALIA von PREUSSEN

Liebe Adressatinnen und Adressaten des Monatsprogrammes der Alten Schmiede!

Das Literarische Quartier der Alten Schmiede und das Literaturhaus möchten im Herbst dieses Jahres den Versuch eines gemeinsamen Versandes der Programme beider Häuser wagen. Dies beruht in erster Linie auf der Überlegung, daß die literarisch interessierten Menschen in dieser Stadt ihre Aufmerksamkeit den Veranstaltungen beider Häuser gleichermaßen zuwenden wollen und daß es auch eine weitgehende Übereinstimmung der jeweiligen Versandlisten gibt. Die gestalterische Eigenart der Programme würde beibehalten, diese würden lediglich in ein gemeinsames Couvert gesteckt und versandt.

Dieses Vorhaben bedingt Ihr Einverständnis, Ihre Adresse auch in den Fundus des Literaturhauses aufnehmen zu lassen. Der Adreßfundus des Literarischen Quartiers würde weiterhin aufrechterhalten, um jederzeit aktualisierbar zu sein für den Fall, daß sich der Versuch eines gemeinsamen Versandes nicht bewährt.

Wir möchten Sie nun bitten, uns bekanntzugeben, wenn Sie unter keinen Umständen wünschen, daß Ihre Adresse in den Adreßverteiler des Literaturhauses aufgenommen wird. Sie würden das Programm der Alten Schmiede weiterhin separat zugesandt bekommen. Erhalten wir keine ausdrückliche Nachricht von Ihnen, so dürfen wir annehmen, daß Sie mit diesem Versuch einverstanden sind.

Es versteht sich, daß auch administrative und finanzielle Einsparungen mit diesem Vorhaben verbunden sind, die wiederum den produktiven Kräften des literarischen Lebens in Wien zufließen können.

In der Hoffnung, daß die Überlegungen des Literarischen Quartiers und des Literaturhauses mit Ihren Bedürfnissen übereinstimmen grüße ich Sie herzlich

Sfr. Neumann, C1

1.7. Die Frage, was denn „das Österreichische“ in der Literatur sei, beantwortet der Literaturwissenschaftler Klaus Amann mit begründeter Skepsis: Immer wenn man versucht, dieses Österreichische zu definieren, es auf bestimmte Inhalte festzulegen, entsteht nichts als ein Mythos. Selbst wenn man „das Österreichische“ nur als politisch-territoriale Herkunftsbezeichnung gelten läßt, so hat sich auf diesem Territorium genug Beispielhaftes ereignet: Amanns Studien über den nationalsozialistischen Literaturbetrieb weisen nach, wie sehr sich Schriftsteller, zum Beispiel Josef Perkonig oder Franz Tumlir, auf engagierte Weise mörderischen Diktaturen gefügig zeigten. Bei Amann lernt man Art und Weisen kennen, in denen in der Nachkriegsgeschichte dieses Engagement vertuscht werden sollte. In vieler Hinsicht wurde Kontinuität bewahrt. Aber es gibt nicht zuletzt die Gegenkräfte, Hermann Broch etwa, dessen kompliziert vollzogene „Wende zum Politischen“ Amann exakt und spannend nachzeichnet.

KLAUS AMANN: geb. 1949 in Vorarlberg, Studium der Germanistik und Anglistik in Wien, lehrt Neuere deutsche Literatur an der Universität Klagenfurt. Von ihm stammen u.a. „P.E.N. – Politik – Emigration – Nationalsozialismus“ (1984), „Der Anschlag der österreichischen Schriftsteller an das Dritte Reich“ (1988).

5.7. Das in der Edition SPLITTER erscheinende Buch „ZWISCHEN DEN BILDERN“ setzt kurze Prosatexte der Autorin Elisabeth Wäger zwischen die Abbildungen plastischer Arbeiten von Tone Fink. Nun sind die Prosatexte selbst bildhaft wirkende Momentaufnahmen, konzise Fassungen von Situationen, Empfindungen, Träumen, in denen distanzierteres Beschreiben und poetisches Erzählen einander bedingen und auseinander hervorgehen.

ELISABETH WÄGER: geb. 1942 in Rankweil. Arbeitet als Dramaturgin, lebt in Wien. Publikationen von Lyrik, Prosa, „Verhärtung der Puppenhaut“, Roman „Annas Häuser“, Theater „Ich hab dich, du hast mich“, Film „Die Fenster der Lilly Bohatty“, Hörspiele „Eine Geschichte vom Fräulein Helene“, „Cassette für Ella“, „Samstags könnte man Handschuhe tragen“, „Wenn du mich lieb hast, geht's“, „Die Haut des Anaconda“, u.a. „Blick durch den Spiegel“ wurde vom ORF als Hörspiel produziert und ist als Buch, ebenfalls in der Edition SPLITTER, erschienen. Das Theaterstück „Schnee“ wurde als Koproduktion der Wiener Festwochen und der Vereinigten Bühnen Graz im Juni in Wien uraufgeführt.

Herbert J. Wimmers 'die flache Kugel' stellt die Verwirklichung eines Schreibplans dar, den man wohl einen hard-core-Experimentalismus nennen kann. Umgang mit gefundenen Formen, Montagetechniken und permanente Transformation sind Bestandteile dieses Plans. Das erste und das letzte (elfte) Kapitel enthalten zwei sehr unterschiedliche Grundtexte. Der Autor griff für den ersten Grundtext auf ein Konversationsbuch der Sprechschulung zurück; für den zweiten ließ er sich vom Zufallsprinzip leiten, indem er Anfangs- und Endsätze in einer einzigen Sammelbewegung aus dem ihn umgebenden Bücherreservoir entnahm und aneinanderreichte – wodurch eine Transversale konstruiert wurde, die durch den Textfundus eines Lesers des 20. Jahrhunderts schneidet."

HERBERT J. WIMMER: geb. 1951, aufgewachsen in Pöchlarn, lebt seit 1973 als freier Schriftsteller in Wien. Hörspiele und andere radiophone Arbeiten für diverse Rundfunkanstalten. Zahlreiche Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften (Protokolle, Wespennest, Freibord, manuskripte, u.a.) und Anthologien. 1993 Autorenstipendium der Stadt Wien. Buchveröffentlichungen: „Ab-lagerungen“, ein anthologisches Konzeptbuch (als Mitherausgeber, gemeinsam mit Elfriede Gerstl), 1989; „Nervenlauf“, prosa aus dem gefährlichen Alltag, 1990. „Innere Stadt“, Roman 1991.

Medien-Künstler arbeitet er regelmäßig mit Redaktionen für Radiokunst in Europa und den USA zusammen, u.a. mit dem Studio Akustische Kunst des WDR, dem Experimental Sound Studio des Finnischen Rundfunks, mit der Audiobox der RAI, dem New American Radio oder der Sendung „Kunstradio-Radiokunst“ des ORF, für die er 1990 einen Workshop über Radiokunst leitete.

IVANA STEFANOVIĆ: geb. 1948, studierte Violine und Komposition. Bereits während ihrer Studienzeit (1967) begann sie bei Radio Belgrad zu arbeiten und ihre ersten Experimente mit radiophonen Projekten durchzuführen. Es folgte ein Post-Graduate-Stipendium für Komposition der französischen Regierung für die Jahre 1979–1981. Eines dieser beiden Jahre verbrachte Ivana Stefanović am IRCAM, Paris. 1981 wurde sie Musikredakteurin in der Hörspielabteilung von Radio Belgrad. 1985 begründete sie das Sound Workshop von Radio Belgrad. Zeitweise war sie Chefredakteurin des Ersten Programmes von Radio Belgrad. In den letzten Jahren hat sich Ivana Stefanović auch als Essayistin und Kritikerin profiliert, in den Programmen von Radio Belgrad sowie in Zeitungen (Politika, Borba) und Zeitschriften (Književne novine). Im Jänner 1993 wurde sie von Radio Belgrad auf unbestimmte Zeit beurlaubt und mit Hausverbot belegt.

IVAN IVANJI: geb. 1929 in Zrenjanin. Autor von Lyrik, Dramen, Essays, Erzählungen und Romanen u.a. „Am Ende bleibt das Wort“, „Ein ungarischer Herbst“, „Kaiser Diokletian“, „Kaiser Konstantin“, „Der Tod auf dem Drachenfels“, „Ein jeder spielt sein eigenes Spiel“. Ivan Ivanji lebt derzeit in Wien.

12.7. Ein Faszinosum der frühen Prosa Ilse Aichingers besteht darin, daß sie einerseits eine knappe und exakte Erzählweise entfaltet und zugleich als Parabel schicksalhafter Konstellationen zu ihren Lesern spricht. Klaus Hoffer hat sich schon im Rahmen des Symposiums über Ilse Aichinger im Jahr 1980 in der Alten Schmiede als klarsichtiger Analytiker der Arbeiten Ilse Aichingers erwiesen, und er hat sich die Jahre über immer wieder mit ihren Arbeiten befaßt.

KLAUS HOFFER: geb. 1942, studierte deutsche und englische Literatur, Dissertation über Franz Kafka. Lebt in Graz, unterrichtet an einer Mittelschule. Publikationen „Am Magnetberg“, Prosa; „Halbwegs“, „Der große Potlatsch“, Romane, zusammen als „Bei den Bieresch“, „Methoden der Verwirrung“, Grazer Poetikvorlesungen.

ILSE AICHINGER: geb. 1921 in Wien, lebt seit einigen Jahren wieder in Wien. 1991 erschien im Fischer Taschenbuchverlag eine 8-bändige Ausgabe der Werke Ilse Aichingers, herausgegeben von Richard Reichensperger. Die frühen Erzählungen erschienen erstmals 1953 unter dem Titel „Der Gefesselte“, die meisten davon wurden 1978 in den Sammelband „Meine Sprache und ich“ aufgenommen.

DAS BUCH DES MONATS wird nun auch regelmäßig eine Veranstaltungsreihe des Literarischen Quartiers heißen, in der Autorinnen und Autoren über Bücher, die ihnen wichtig sind, sprechen und aus diesen kommentierend lesen. Einzige Bedingung ist, daß das Buch im Buchhandel erhältlich sein soll. Auf diese Weise soll verstärkt auf die Notwendigkeit und die Möglichkeit eines literarischen, auktorialen Diskurses aufmerksam gemacht werden, der sich den saisonalen Moden des Marktgeschehens weitgehend zu entziehen weiß, ohne durch die Marktregulation gegebene Bedinglichkeiten völlig zu negieren. Auf diese Weise wird, in Zusammenfassung der bisherigen Veranstaltungsreihen „Lektüre“ und „Autor/Innen/Welt/Verfassung“, ein regelmäßiges Forum eröffnet, in dem qualifiziert Schreibende mit den notwendigen Elementen des eigenen Schreibvermögens, die eben auch die Bücher anderer Schreibender sind, in produktiver Weise in Form von Veranstaltungen sich auseinandersetzen. Möge dieses gemeinsame Verständigungswerk gut aufgenommen werden.

15.7. Ähnlich Wolfgang Hildesheimers „Marbot“ ist „Weiningers Ende“ von Miklós Hernádi ein faszinierender Pastiche, eine Stilübung zwischen Mimikry, Dokumentation und Fälschung. Der Text wimmelt von versteckten und offenen Zitaten – tückischerweise sind manche davon fiktiv. Hernádi's Buch ist Krimi, Roman einer Epoche und Weiningerbibliographie in einem. Personal, politische Ereignisse und Hintergründe sind exakt recherchiert, aber das souveräne Spiel des Autors mit Phantasie und Fakten verwischt die Grenzen der Fiktion und Realität und zeigt, wie virtuos Geschichte mit Geschichten kreiert werden kann.

Mit erstaunlichem mimetischen Vermögen versetzt Hernádi sich in seine Hauptfigur – schreibt das Tagebuch Weiningers nach, findet (oder besser: erfindet) den unverfälschten Essay, in dem Weinger kurz vor seinem Tod sein Lebenswerk entscheidend revidierte. Zwar geben die Geschichtsbücher noch immer „Selbstmord“ als Weiningers Todesursache an – aber der Leser des Buches weiß mehr – oder zumindest, daß er mehr wissen könnte. György Konrad, Träger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, sagt über seinen Landsmann Hernádi: „Sein Blick auf das Wien und das Budapest des Fin de siècle ist ebenso sarkastisch wie einfühlsam. Er sucht den gewittrigen politischen Horizont der mitteleuropäischen Jahrhundertwende ab und rekonstruiert die intellektuellen Abenteuer dieser Epoche an Hand eines rätselhaften Kriminalfalls. Das Resultat ist einer der bemerkenswertesten Romane, die in der letzten Zeit aus Osteuropa gekommen sind.“ Soweit die Absichtserklärungen des Autors bzw. des Verlages und eine freundlich-kollegiale Einschätzung des Buches. Gerade für Wien bemerkenswert ist, daß diametral entgegengesetzte Beurteilungen des Buches veröffentlicht worden sind, wobei die eindeutige Tendenz besteht, daß die Kritiken wiener Rezensentinnen und Rezensenten das Buch skeptisch bis negativ beurteilen, während die Bewertung mit wachsendem Abstand zu Wien besser ausfällt.

In dieser Veranstaltung soll der Autor mit seinem Buch dem Publikum unvermittelt entgegentreten können, eine kleine Dokumentation der Buchbesprechungen wird zur Einsicht aufgelegt.

HERNÁDI MIKLÓS: geb. 1944 in Budapest als Sohn einer Pianisten-Familie. Er hat in seiner Heimatstadt an der Universität und an der Akademie der Wissenschaften Anglistik und Soziologie studiert; nach seiner Promotion setzte er seine Forschungen in Oxford, Nijmegen, Wien und Santa Barbara fort. Heute lebt Hernádi wieder in Budapest. Publikationen: A közhelyi természettörténet (Die Physiognomie des Gemeinplatzes) 1973; Esettanulmány (Eine Fallstudie. Roman) 1974; Közhelyszótár (Wörterbuch der Gemeinplätze) 1976; Tárgyak a társadalomban (Die Karriere der Gegenstände in der Gesellschaft) 1982; Átkelés (Die Überfahrt. Roman) 1983; Olyan, amilyen? (So wie es ist? Kritik der Alltagskultur) 1984; A fenomenológia a társadalom-tudományban (Die Phänomenologie in den Sozialwissenschaften) 1984; Ünneplő társadalom (Das Fest in der Gesellschaft) 1985; Nemek és igenek (Ja und nein. Krieg und Frieden der Geschlechter) 1988; Válni veszélyes! (Scheiden ist lebensgefährlich!) 1989.

19.7. In ihren mehrstimmigen Gedichten gliedert Christine Huber das Text-ganze in verschiedene Stimmen, die dann zusammen wie in einer Partitur gesetzt werden, um dort, wo es geboten scheint, gleichzeitiges Sprechen oder Hören „vorzuschreiben“, eine Gleichzeitigkeit, die in der herkömmlichen Gedichtnotation, die an den Anfang gestellt war, eben nicht möglich ist.

CHRISTINE HUBER: geb. 1963, lebt in Wien. Studium der Theaterwissenschaften. Texte, graphische und akustische Arbeiten, Verlegerin, Herausgeberstätigkeit. Einzelpublikationen u.a. in der „herbstpresse“ (Annahmeschluß) und „das fröhliche Wohnzimmer-Edition“ (geigerad).

Das „zwölf Dutzend“-Buch Christian Steinbachers ist zweigeteilt. „der erste teil heisst wie der gesamtteil „zwölf Dutzend“ und bietet eine abfolge von wirklich genau 144 Fundstückkästchen (100% quantität, wenn man so will). der zweite teil heisst „Spiel mit 28 Steinen“ und bietet eine abfolge von präzise 28 durchleuchtungen von fundstücken. grundsätzlich zeigt sich die ausrichtung dabei als eine visuell-konzeptionelle. bei einer präsentation wird aber dennoch aus dem „zwölf Dutzend“-teil vorgetragen, wobei eine umsetzung mittels präziser zeitlicher einhaltung von zäsuren in entsprechung des 1/1/6-takt-schemas möglich ist.“

CHRISTIAN STEINBACHER: geb. 1960 in ried im innkreis, lebt in linz. veröffentlichte vor allem in der herbstpresse (zuletzt „ein-faches Werk-zeug“, 1990) und in der edition neue texte (zuletzt „ana. 365 gramm“, 1991). neben dem fundstückbuch „zwölf Dutzend“ erschien soeben die cd „hauptsache“ (edition espenlaub; gem. m. holzbauer, rutt und stähr).

Paradoxie

in
progress
in
process
in
work

... ein Kondensationsroman

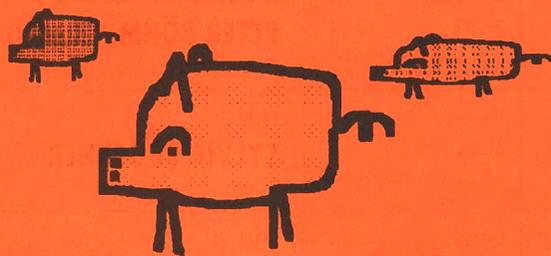
Herbert J. Wimmer: *die flache Kugel*
elf micromane transformationen
Nachwort von Burghart Schmidt
144 S., frz. Brosch., öS 198,-/DM 28.-

SONDERZAHL

8.7. Arsenije Jovanović und Ivana Stefanović zählten bereits in jener Zeit, als es noch ein Jugoslawien gab, zu den renommiertesten europäischen Radiokünstlern. Im März bzw. April 1993 lud das ORF-Kunstradio die beiden nach Wien ein. Hier – sozusagen auf neutralem Boden – entstanden im digitalen Hörspielstudio des Wiener Funkhauses aus Geräuschen, Klängen, Musik und Originalaufnahmen zwei sehr unterschiedliche, persönliche, zutiefst künstlerische – und gerade deshalb auch tief berührende – Statements zur Tragödie im ehemaligen Jugoslawien: „Concerto Grosso Balcanico“ von Arsenije Jovanović und „Lacrimosa“ von Ivana Stefanović. Bei den Internationalen Hörspieltagen in Rust, 1993, wurden die beiden Werke ausgezeichnet. Jetzt erscheinen diese Stücke – mit Unterstützung von DADC Austria – auf einer CD, die von dem Grazer Künstler Peter Gerwin Hoffmann gestaltet worden ist. Ein Teil der Auflage kommt der Aktion „Nachbar in Not“ zugute. Für die Radioarbeit „Hautnah – The Boundaries of Skin“, die Arsenije Jovanović 1992 für das ORF Kunstradio und die Ausstellung „Die Beredsamkeit des Leibes“ in der Wiener Albertina produziert hat, erhielt der Tonmeister, Ing. Gerhard Wieser, das „Mikrofon in Gold“, den Preis der Tonmeistervereinigung für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet der Tongestaltung. Als Ausgangsmaterial für dieses Stück wurden ausschließlich Haut- und Glasgeräusche verwendet.

ARSENJE JOVANOVIĆ: geb. 1932, elf Jahre lang Regisseur am Nationaltheater Belgrad. Zahlreiche Inszenierungen für Theater, Funk und Fernsehen im In- und Ausland. Professor für Schauspielkunst und international bekannter Radiokünstler. Als solcher erkundet er seit Jahren die Möglichkeiten einer Erweiterung der künstlerischen Ausdrucksmittel des Radios. Sein besonderes Interesse gilt klanglich-musikalisch strukturierten Werken. Dies hat ihn zum Pionier einer spezifisch radiophonen Sprache gemacht. Eine Reihe seiner Hörwerke wurden mit bedeutenden internationalen Preisen ausgezeichnet (Prix Italia, Premio Ondas, Prix RAI, WDR-Preis Acustica International). Die Produktionen von Arsenije Jovanović wurden von über zwanzig Radiostationen in Europa, Nordamerika und Australien gesendet. Auch viele seiner Theater- und Fernseh-Inszenierungen wurden ausgezeichnet. Jovanović gastierte mit seinen Inszenierungen in West- und Ost-Europa sowie in den USA. Er war Visiting Professor am Theatre Department der State University New York. Als

LIESL UJVARY: *heisse stories*
KARIN SCHÖFFAUER: *der bärentöter*



das fröhliche wohnzimmer edition
1080 Wien, fuhrmannsgasse 1a/7

die bücher aus dem verlag mit schwein